

Wieviel Macht verträgt das Volk?



Die Selbstbestimmungsinitiative der SVP will der Stimmbevölkerung in der Schweiz das letzte Wort und damit alle Macht geben. Die Partei sagt, die Initiative Sorge dafür, dass auch in Zukunft das Volk über sich selber bestimmen könne. Doch Demokratie heisst nicht einfach: alle Macht dem Volk. Eine Demokratie besteht aus Institutionen und mehreren Mächten, die sich gegenseitig kontrollieren. Dazu gehören auch die Medien. Gedanken zu Demokratie und Selbstbestimmung im digitalen Zeitalter.

Das Volk soll in der Schweiz das letzte Wort haben. Das fordert die SVP mit ihrer Selbstbestimmungsinitiative. Auf der Website für die Initiative¹ schreibt die Partei, es gehe darum, dass Bürgerinnen und Bürger bestimmen und Volksentscheide gelten müssten, denn die Selbstbestimmung sei gefährdet, deshalb müsse man die direkte Demokratie schützen. An Veranstaltungen erklären Partei-Exponenten wie Magdalena Martullo Blocher, es gehe um das Volk. SVP-Politiker sprechen dabei das Wort «Volk» gerne so aus, als schreibe es sich mit «ck»: Es geht ums «Volck».

Also: Alle Macht dem Volk. Es soll abstimmen dürfen, was es will und sich dabei nicht von Verträgen einschränken lassen, welche die Schweiz bereits abgeschlossen hat. Es gibt genügend Untersuchungen und Argumente darüber, wie gefährlich das sein könnte.² Die Initiative will nicht nur die Verfassung als oberste Rechtsquelle festschreiben. Sie will vor allem einen starren Mechanismus einführen, der dazu führt, dass bestimmte internationale Verträge gekündigt werden müssen. Die Initiative würde zudem dazu führen, dass die Schweiz gewisse Verträge nicht mehr einhält.³

Die Juristerei überlasse ich gerne den Juristen. Was mich an dem Getöse über die Macht des Volkes, die direkte Demokratie und die Selbstbestimmung über diese Fragen hinaus interessiert, sind die grundsätzlichen Fragen, die sich mir stellen, wenn ich den SVP-Exponenten zuhöre. Es sind im Wesentlichen drei Fragen:

- 1) Wer ist eigentlich dieses Volk, das da bestimmen soll?
- 2) Von was sprechen wir, wenn es um die direkte Demokratie geht?
- 3) Was heisst Selbstbestimmung genau?

Schauen wir uns diese drei Frage also etwas genauer an.

Wer ist eigentlich dieses Volk?

«Wir sind das Volk!» Die Rufe der DDR-Bevölkerung haben wir noch alle in den Ohren. Sie richteten sich gegen die Machtelite in der DDR und waren so stark, dass diese Elite im Oktober 1989 weggefegt wurde. Auf den Bildern dieses Herbstes in der DDR ist das Volk zu sehen: Es sind Tausende von Menschen, die friedlich auf den Strassen von Leipzig demonstrieren. Eine gleichberechtigte Menge von Arbeiterinnen und Arbeitern, von Intellektuellen und Ungebildeten, von Angestellten und Arbeitslosen, von Studentinnen, Studenten und Rentnern. So stellen wir uns das Volk vor. Doch diese Vorstellung ist falsch.

Das Volk, das bestimmt in der Schweiz, ist nicht die Bevölkerung, sondern die Stimmbevölkerung. Die Schweiz hat einen Ausländeranteil von rund 25 % und rund 20 % der Menschen sind unter 20 Jahre alt.⁴ Das bedeutet: Etwa 60 % der Bevölkerung dürfen abstimmen. Davon gehen zwischen einem und zwei Drittel an die Urne. Zwischen 20 % und 40 % der Bevölkerung bestimmen also über den Rest der Bewohnerinnen und Bewohner des Landes. Das Volk, das da bestimmt, ist also im wörtlichen Sinn eine Elite.

Dazu kommt: Je nach Wohnort zählt eine Stimme unterschiedlich viel, weil in der Schweiz nicht nur die Zahl der Stimmen zählt, sondern auch die Zahl der Standesstimmen. Wenn wir uns die Stimmzahlen der Ve-loinitiative ansehen,⁵ sehen wir auf einen Blick, wie unterschiedlich die Zahl der abgegebenen Stimmen in den Kantonen ist. Im Kanton Appenzell Innerrhoden etwa wurden 3617 Stimmen abgegeben, im Kanton Basel-Stadt 48'262 Stimmen. Das bedeutet, dass eine Stimme im Kanton Appenzell-Innerhoden 13mal mehr zählt als eine Stimme in Basel. Die Rechnung lässt sich beliebig weiterführen. Im Kanton Zürich zum Beispiel wurden 100mal so viele Stimmen abgegeben als im Kanton Appenzell-Innerhoden. Weil der appenzellische Halbkanton nur eine halbe Standesstimme hat, der Kanton Zürich aber eine ganze, bedeutet das, dass die Stimme eines Appenzellers 50mal gewichtiger ist als die Stimme eines Zürchers. Von wegen *ein* Volk und gleiche Rechte.

Was meint direkte Demokratie?

Die SVP will mit ihrer Initiative die *direkte Demokratie schützen*.⁶ Das steht auch auf den wonnegelben Plakaten: «Ja zur direkten Demokratie» lautet die Parole. Was in der Diskussion ausgeblendet wird: Das «Ja» bezieht sich nur auf das Wort *direkt*. Werden die Volksrechte so bedingungslos ausgebaut, kann sich das Volk zwar tatsächlich sehr direkt einmischen. Alle anderen Aspekte, etwa internationale Verträge und Gerichte, werden dem Volk untergeordnet.

Doch dabei geht vergessen, dass die *direkte Demokratie* nicht nur aus *direkt* besteht, sondern auch aus *Demokratie*. Und eine Demokratie meint nicht, dass das Volk die absolute Macht hat. Das wäre eine «Demokratie», also eine unkontrollierte Alleinherrschaft des Volkes. Wesentliches Merkmal einer Demokratie ist die Gewaltenteilung⁷ in eine legislative, eine exekutive und eine judikative Gewalt. Wenn die SVP ständig davon redet, die Macht der Richter beschränken zu wollen, ist das letztlich ein antidemokratischer Eingriff in die Gewaltenteilung. Wenn wir also die *direkte Demokratie* schützen wollen, dann müssen wir die Gewaltenteilung schützen und die Institutionen stärken, welche sie verkörpern. Genau damit tut sich die SVP aber schwer. Das macht ihr Ziel, die direkte Demokratie schützen zu wollen, zu einer hohlen Phrase.

Zu den wichtigen Institutionen gerade einer direkten Demokratie gehören auch die Medien, die so genannte vierte Gewalt. Die Medien sind der Transmissionsriemen, der auf allen Ebenen des Landes und bis in alle Kapillaren des Landes die Informationen transportiert, welche die Bürger benötigen, um an der direkten Demokratie teilzunehmen. Die Medien sind deshalb nicht *die Feinde des Volkes*, wie der gegenwärtige, amerikanische Präsident zu behaupten pflegt, sondern ein wichtiger Bestandteil der Demokratie.

Was heisst Selbstbestimmung?

Die SVP suggeriert, das Schweizervolk könne sich mit der Initiative die absolute Souveränität zurückerobern. Das ist ein Wunschtraum, der schon 1848, als die Schweiz gegründet wurde, weit entfernt von der Realität war. In einer derart vernetzten Welt, wie wir sie heute erleben, ist die absolute Souveränität eines Volkes völlig unmöglich. Ich denke dabei nicht einmal an die Einrichtung der Sommerzeit. Bekanntlich hat die Schweiz 1978 die Einführung der Sommerzeit mit einem Nein-Stimmenanteil von 84 % abgelehnt. Die Sommerzeit musste trotzdem eingeführt werden, weil es schlicht nicht praktikabel war, dass Schweizerinnen und Schweizer an der Landesgrenze die Uhr umstellen mussten.

Wenn es etwas gab, was die Welt in den letzten Jahren verändert hat, dann war es das Internet. Die Digitalisierung führt zu Umwälzungen, die gewaltiger sind, als alles, was seit der Industrialisierung stattgefunden hat. Die Schweiz hat dazu genau nichts zu sagen. Es sind globale Konzerne wie Google, Facebook oder Alibaba und Organisationen wie das W3C,⁸ welche die Entwicklung vorantreiben. Die Digitalisierung ist eine globale Entwicklung. Selbst die EU mit rund 500 Millionen Einwohnern ist in vielen Belangen zu klein, um alleine Einfluss auf die grossen Konzerne zu nehmen. Wäre die Schweiz eine Stadt, stünde sie weltweit auf Platz 40: Unser Land hat exakt gleich viel Einwohner wie die Stadt Teheran.⁹ Stellen Sie sich einmal vor, eine Stadt wie Teheran, Lahore oder Chicago¹⁰ würde sagen, dass sie künftig ganz autonom selber über sich bestimmen wolle. Im globalen Kontext ist das schlicht lächerlich. Teheran, Lahore oder eben die Schweiz haben nur eine Chance, wenn sie sich mit anderen zusammenschließen – und dabei als verlässliche Partner auftreten, die einmal abgeschlossene Verträge auch einhalten.

Mitbestimmen statt Selbstbestimmen

Gerade die kleine Schweiz ist in der stark globalisierten und digitalisierten Welt auf internationale Organisationen angewiesen. Ein Land,

das so viele Einwohner hat wie Chicago, kann sich nicht alleine gegen die Internetriesen, gegen das internationale Verbrechen oder gegen die pure Macht von stärkeren Ländern durchsetzen. Im Verbund mit anderen Ländern aber geht das. Vielleicht muss die Schweiz dabei manchmal Konzessionen machen und die eine oder andere Kompetenz abgeben. Trotzdem hat sie dank der Hebelwirkung im Verbund mit anderen Ländern zusammen mehr Einfluss auf ihr Schicksal, als wenn sie sich in ihr Selbstbestimmungs-Schneckenhaus zurückzieht und alles alleine machen wollte. Ein Verbund mit anderen Ländern funktioniert aber nur, wenn die Schweiz garantieren kann, dass sie einmal abgeschlossene Verträge einhalten wird. Genau dagegen tritt die Selbstbestimmungsinitiative an und deshalb wehre ich mich gegen diese Initiative. Wehren Sie sich mit?

Basel, 2. November 2018, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

PS: Nicht vergessen – [Wochenkommentar abonnieren](#). Kostet nichts, bringt jede Woche ein Mail mit dem Hinweis auf den neuen Kommentar und einen Buchtip. Einfach [hier klicken](#).

Quellen:

- 1 Vgl. <https://www.selbstbestimmungsinitiative.ch/argumente/>
- 2 Vgl. zum Beispiel die Übersicht des EJPD hier: <https://www.ejpd.admin.ch/ejpd/de/home/aktuell/abstimmungen/selbstbestimmungsinitiative.html>
- 3 Vgl. etwa das Interview mit Martin Dumermuth, Chef des Bundesamts für Justiz, in der «NZZ» vom 19.9.2018: <https://www.nzz.ch/schweiz/die-selbstbestimmungsinitiative-ist-undemokratisch-ld.1421201>
- 4 Vgl. Bundesamt für Statistik, Kennzahlen der Bevölkerung: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung/bevoelkerung.html>
- 5 Vgl. <https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/va/20180923/det620.html>
- 6 Vgl. <https://www.selbstbestimmungsinitiative.ch/argumente/>
- 7 Schön und einfach erklärt, ist das zum Beispiel hier: <https://www.ch.ch/de/demokratie/funktionsweise-und-organisation-der-schweiz/die-gewaltenteilung/>
- 8 World Wide Web Consortium, siehe <https://www.w3.org/>
- 9 Vgl. Liste der Millionenstädte: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Millionenst%C3%A4dte
- 10 Lahore und Chicago haben mit 8,7 Mio. Einwohnern etwas mehr Einwohner als die Schweiz.